

Che Guevara

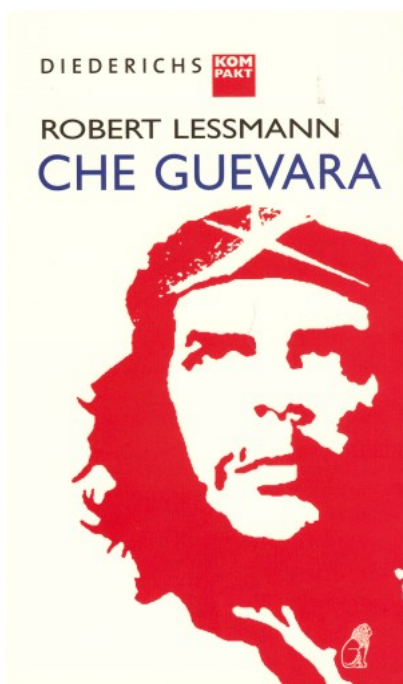
Anmoderation Katharina Mann / Norbert Büchner

Che Guevara als T-Shirt, Che Guevara als Jesus-Plakat, Che Guevara im Kino. Ist der Revolutionär von einst nicht längst eingemeindet in den großen Kanon romantischen Scheiterns im 20. Jahrhundert? Walter Kuhl aus der Redaktion *Alltag und Geschichte* gibt im folgenden Beitrag eine Antwort.

Beitrag Walter Kuhl

Die Frage ist nicht, ob Che Guevaras Traum von einer solidarischen Welt gescheitert ist. Die Frage ist vielmehr, warum seine Anziehungskraft immer noch enorm ist und ein Film über seine Jugendjahre die Kinos füllt. Der Mythos, die Ikone Che Guevara mag eine der großen Geschichten des vergangenen Jahrhunderts sein. Und doch stellen sich die Aufgaben, die er angegangen hat, noch heute, in unveränderter Schärfe.

Dies mag den Diederichs Verlag veranlaßt haben, ein schmales Bändchen zum Leben und Wirken des argentinischen Revolutionärs herausgebracht zu haben. Der Politologe Robert Lessmann schildert uns darin die Stationen seines Weges vom arbeits-



teuerlustigen Motorradfahrer, der 1951 aufbrach, Südamerika zu erkunden, bis hin zum politischen Abenteurer Che, der im bolivianischen Urwald ein zweites Vietnam gegen den US-Imperialismus errichten wollte. Dazwischen liegen seine Erfahrungen im nachrevolutionären Bolivien des Jahres 1953, das den Indios so wenig gebracht hatte. Weiterhin der von den USA unterstützte Putsch in Guatemala 1954 gegen eine sozialreformerische Regierung, ein Putsch, den Che Guevara selbst miterlebt hat.

Schließlich trifft er in Mexiko auf Fidel Castro und schließt sich dessen kleiner Guerillatruppe an. Der Mythos Che entstand dort, wo er in den Sümpfen und Bergen Kubas das Vertrauen von Bäuerinnen und Bauern gewann und seinen Männern dieselben Strapazen auferlegte, die auch er, der Asthmakranke, sich zumutete. Hart

gegen sich selbst, selbstlos, und gleichzeitig freigiebig gegenüber den Bedürftigen - so entstehen Mythen auf einer wahren Grundlage.

Doch die kubanische Revolution ließ sich nach dem Sieg über den Diktator Batista (Jahreswende 1958/59) nicht erzwingen. Das Embargo der USA und die an Bedingungen geknüpfte sogenannte "brüderliche Hilfe" der Sowjetunion waren nicht dazu angetan, ein Land mit begrenzten Ressourcen, wenn wir einmal vom Zucker absehen, zum Musterrevolutionsland zu führen. Che scheiterte mit seiner Industrialisierungspolitik und fand die Ursachen im Fortbestehen des Kalten Krieges und des kapitalistischen Imperialismus. Seine Mission war daher klar: die Revolution überall dorthin zu tragen, wo Menschen unter extremer Armut und Ausbeutung litten. Zunächst im Kongo, dann in Bolivien versuchte er sein Glück. Und scheiterte.

Das alles ist jedoch auch ein Traum, den man heute träumen darf, ohne die damit verbundenen Konsequenzen einzugehen. Können die jungen Männer in den Metropolen des Kapitals noch die eine Hängematte oder die andere Nische finden, so gilt dies für die Menschen des Südens und Ostens schon lange nicht mehr. Che Guevara steht für die kompromißlose Ablehnung aller Zumutungen, Ungerechtigkeiten und mörderischen Verhältnisse, die zu seiner Zeit genauso lebendig waren wie sie es heute sind. Der Mythos Che Guevara rührt nicht zuletzt daher, daß der Traum der Befreiung von all dem Elend dieser Welt noch nicht ausgeträumt ist.

Che Guevara hat die Konsequenzen gezogen, die Waffe ergriffen und das Unmögliche möglich gemacht: mit einer Handvoll Männer das Regime des Diktators Batista gestürzt, hinter dem die Weltmacht USA gestanden hat. Das ist nicht wenig und es weist den Weg, daß Befreiung möglich ist. Auch wenn die Folgen dieser Revolution nicht im Paradies endeten. Daß Che Guevara ein übler Macho war, der seine Untergebenen schikaniert und von denen er Unmögliches verlangt hat, daß er letztlich in Boliviens Urwald an der selbst gestellten Aufgabe und natürlich an der Macht der Verhältnisse gescheitert ist - wen kümmert's?

Robert Lessmanns kompakte Darstellung des Lebens und Wirkens Che Guevaras ist für einen bürgerlichen Verlag bemerkenswert fair und als Einführung hilfreich. Selbstverständlich ersetzt das kleine, 95 Seiten starke Büchlein weder die Leküre eine der großen Che-Biografien der letzten Jahre noch das Studium der Wurzeln aller Ungerechtigkeiten, die integraler Bestandteil des globalen Kapitalismus sind. Das Leben Che Guevaras ist Geschichte, doch sein Wirken ist eine Erinnerung daran, daß die Geschichte noch nicht zu Ende gebracht ist. Der subjektive Faktor, das Beharren auf die eigene Verantwortung, dies zeichnet den Revolutionär Guevara aus.

Robert Lessmanns Kurzbiographie *Che Guevara* ist soeben bei [Diederichs](#) herausgekommen und kostet 6 Euro 90.

Abmoderation Katharina Mann / Norbert Büchner

Ein Beitrag von Walter Kuhl für Radio Darmstadt. Dieser Beitrag ist demnächst nachzulesen auf der Internetseite www.wkradiowecker.de.vu.

Radio Darmstadt ist ein lizenzierter nichtkommerzieller lokaler Hörfunksender mit einer geschätzten Reichweite von 350.000 potentiellen Hörerinnen und Hörern. Laut einer im Sommer 2000 durchgeführten Akzeptanzanalyse hören 7% der möglichen Hörerinnen und Hörer im Laufe eines 14-tägigen Zeitraums mindestens einmal Radio Darmstadt, vorzugsweise den morgendlichen Radiowecker und die Sendungen der Themenredaktionen (täglich von 17 bis 19 Uhr). Dem Sendeplatz der Redaktion *Alltag und Geschichte* wird darin bescheinigt, daß er ein "ausgesprochen anspruchsvolles Programm aufweise und mit politisch linksgerichteten und kritischen Inhalten überzeuge". Die Untersuchung ist in der Schriftenreihe der LPR Hessen als Band 13 erschienen (ISBN 3-934079-33-4). Eine repräsentative Umfrage im Frühjahr 2004 ergab hochgerechnet eine Reichweite von 30.000 HörerInnen innerhalb von 14 Tagen. Dies entspricht einer Verdopplung des "weitesten HörerInnenkreises" auf 14%.

Walter Kuhl c/o Radio Darmstadt, Steubenplatz 12, 64293 Darmstadt

<http://www.waltpolitik.de>

fon: (06151) 8700-192, fax: 8700-111

wql <at> radiodarmstadt.de

URL dieser Seite: http://waltpolitik.powerbone.de/pdf/rw_60219.pdf